

„Aneinander gekettet.“

Amerikanischer Kriminal-Roman von C. v. Glendorf. (Schluß des vorigen Heftes.)

5) (Fortsetzung.) Mr. Blunt zuckte die Achseln. „Ich habe überhaupt keine Ansicht“, erwiderte er. „Ich wohne allein, sehe kaum jemand und kümmere mich um nichts, als — nur um mich selbst. Aber...“

„Aber, das ist eine fonderbare Art, einen Fall zu schildern, Squire, nehmt mir's nicht übel“, fiel ihm der Major vorwurfsvoll ins Wort. Der öffentliche Ankläger drang jetzt in seinen Kollegen, sich deutlicher zu erklären, zum großen Bedruffe des Majors, der sich nun in den Hintergrund gedrängt oder gar fast gesteckt sah. Mr. Blunt gab nun in seinem Sinne die Biographie der Strattons wie folgt:

„Mitrev Stratton, geborene Annie Wilson, war die Tochter eines armen Dorfchmieders, deren Schönheit, als sie kaum sechzehn Jahre alt war, zehn Meilen in der Umde sprichwörtlich geworden, aber weil ihre großen Schmuckstücke und ihr prächtiges goldenes Haar ihr einziger Reichtum war, fand sie nur wenige Verehrer, die es ernstlich meinten. Annie, dem Rathe ihrer Eltern folgend, bildete sich als Gouvernante aus, als plötzlich einer der reichsten und angesehensten Weitzer, in der Nachbarschaft sie sah und sich in sie verliebte. — Henry Jefferson war kaum dreißig Jahre alt, seine Eltern todt und er ein Junggeheul mit einem Einkommen von einer halben Million. Ebenfalls hatte er das Recht, sich eine Frau nach seinem Sinne zu wählen, und er ärgerte nicht. Er hielt nun Annie's Hand an, bekam sie und einen Monat später heirathete er sie, zum größten Bedruffe der Farmerkinder der Gegend, deren größte Mehrheit sich sagte: „Welcher Unsinn! Welcher Vorwitz liegt denn bei einem reichen Mann in einer Verheiratung, der seinen Reichtum durch sie nicht noch mehren kann?“

„Einen Monat vor der Hochzeit ließ Henry Jefferson mit einem Koffenankauf von nahezu vierter Million seinen Weitzer, jetzt „Stratton's Villa“, renoviren und dann zog das junge Paar, um den Sonntagmonat zu verleben, dort ein, der sich indessen sehr verlängern sollte. Es schien, als ob Annie eines ihrer Mädchen war, die geboren werden, um Millionen zu heirathen, denn sie liebte, ohne das es sie verwunderte, oder ihr auffiel, aus der Mitte des Schulmeisters über in die prächtige Villa. Als sie bald darauf, bei einer Soirée, die sie in ihren Salons veranstaltete, die gewählte Gesellschaft, die ganze Aristokratie der Gegend empfing, gab sie sich ein Air, so daß man hätte glauben sollen, sie habe in ihrem Leben nichts Anderes gethan. Aber sie war auch verständig genug, durch Höflichkeit und Bescheidenheit, gepaart mit dem Ton der höchsten Gesellschaft, sich die Zuneigung Aller zu erwerben — sich beliebt zu machen und — sie war beliebt.“

„Aber es scheint mir“, unterbrach der Major den Erzähler, „daß ich jetzt daselbst sagte, und darum ist es überflüssig, daß —“

„Ein Wind des Staatsanwalts aber, der mit der gepaarten Aufmerksamkeit lauschte, ließ ihn verkommen und Mr. Blunt fuhr fort: „Mr. Jefferson war gleichfalls beliebt, denn sein Herz war eines der edelsten, die je in einer Menschenbrust geschlagen und sein Herz kannte. Das Paar schien glücklich und war es auch. Annie verehrte ihren Gatten, der ihr seine Hand geboten, ehe er ihr auch nur ein Wort von Liebe gesagt. Sie lebten an großem Fuße, empfingen viel Gesellschaft und während des Herbstes waren die Fremdenzimmer mit Gästen gefüllt.“

„Zwei Jahre war Jefferson verheiratet, als er eines Abends von Washington zurückkehrte, aber nicht allein, sondern in Gesellschaft eines Fremden, mit dem er auf New York's Colleege zusammen findet hatte: Arthur Stratton. Derselbe sollte nur einige Tage in der Villa zum Bleiben bleiben, in dessen Wochen verdingen und Monate und noch blieb er, was in der That auffällig war. Stratton hatte früher ein sehr lockeres Leben geführt und hatte in kurzer Zeit Millionen verendet, und der Verbleib auf Jefferson's Villa erschien ihm als eine Erholung. In der ersten Zeit sagten seine Bekannten zu ihm, daß er des Landbesitzes bald überdrüssig sein werde. Aber stets hatte er als Antwort ein eigenenthümliches Rädeln. Dann aber erliefen es Allen als vernünftig, daß er es vorzog, hier in der Abgeschiedenheit zu leben, als in New-York vor seinen Freunden seine zerstückelten Verhältnisse zur Schau zu tragen, die ehemals ihm als einen der Reichsten der jenseits dorée gefaßt. Er verließ die Villa nur selten und wenn, so war es nur, um eine Tour nach Washington zu machen, wo er im Union-Hotel abstieg, um eine junge Dame zu treffen, die, wie es hieß, von New-York gekommen. Gewöhnlich blieben sie den Nachmittag zusammen und schieden dann, um den letzten Zug zur Heimfahrt zu demgen.“

„Wohl“, sagte der Major pikirt, „es scheint, als ob unser Freund der Squire äußerst gut informiert ist; nur das nimmt mich Wunder, daß gerade er, der Mann, der stets allein liegt, niemand empfängt und sich nur um sich selbst kümmert, diese Information geben kann.“

„Unzweifelhaft war der Major eifersüchtig auf den Friedensrichter geworden und mit Recht, denn mußte er, als erste Person in der Gemeinde und Freund in der Familie, nicht eben so gut vor diesen Vorgängen unterrichtet sein?“

Seine Verwirrung aber erreichte ihren Gipfelpunkt, als der Doktor bemerkte: „Wah! Ganz Alexandria kennt diese Thatsachen und distinkt sie öffentlich.“

Mr. Blunt's Lippen bewegten sich in diesem Moment, als ob sie sich öffnen und sagen wollten: „Ich kenne noch ganz andere Geschichten.“ Aber sich selbst beherrschend, fuhr er in seinem Dialoge fort: „Die Anwesenheit Arthur Stratton's in der Villa ver-

änderte ihre Lebensweise so gut wie gar nicht und es schien, als ob Mr. und Mrs. Jefferson in Arthur Stratton einen Bruder gefunden hätten. Merkwürdiger Weise aber reiste während dieser Zeit Mr. Jefferson häufig nach New-York, um, wie es hieß, die zerstückelten Verhältnisse seines besten Freundes zu ordnen.“

So verging ein Jahr und Glimd und Frieden schienen in der Villa zu thronen, als plötzlich eines Abends Mr. Jefferson, der einem Feste beigegeben hatte, in höchst bedenklichem Zustande nach Hause gebracht wurde. Der Doktor, welcher zu Rathe gezogen wurde, konstatierte eine Lungenentzündung. Jefferson aber jung und stark wie eine Giche, weshalb sein Zustand keine große Gefahr besaß, besaß in der That, nach 14 Tagen schien er völlig wieder hergestellt. Jedoch bald kam ein Rückfall und kurz darauf, wie es hieß, dessen Verlust das Schicksal an ihm ließ. Annie's Liebe und ihrer Schmerz; und Stratton's uninge Freundlichkeit waren greuzlos, denn niemals wohl wurde ein Kranker mit ähnlicher Aufopferung gepflegt, denn Gatten und Freund wichen Tag und Nacht nicht von dem Krankenbette. Allen Freunden und Bekannten, die ihn besuchten, verdankte er, wenn er nicht krank geworden, er wohl nimmer erkrankt haben würde, wie so häufig man ihn liebe und verehere.“

„Dasselbe sagte er auch mir“, fiel der Major ein, „und mehr denn hundertmal meiner Frau Mrs. Curtis, sowie meiner Tochter Marion.“

„Aber Zweifel“, fuhr Mr. Blunt fort. „Nichtsdefto- weniger schien Jefferson's Krankheit den besten Vortheil ein Mäthel zu sein, dessen König eine spätere Aufgabe war, denn er selbst behauptete, daß er nicht leide, während er zu einem Skelett, einem Schatten sich verändert hatte. Schließlich, in einer Nacht zwischen zwei und drei Uhr verfiel er in den Armen seiner Annie und seines Freundes, nachdem er bis zum letzten Augenblicke sein hares Bewußtsein, den Gebrauch seiner geistigen Kräfte und eine bewundernswürdige Ruhe behalten hatte.“

„Ein Stunde vor seinem Ableben berief er seine ganze Dienerschaft an das Sterbebett, das schon zahlreihe Freunde umstanden, ergriff dann die Hand seiner Gattin und legte sie in die des Fremden Mr. Stratton, und ließ beide darauf schwören, daß sie einander eheleben würden, wenn er nicht mehr sei. Annie sowohl wie Stratton protestirten dagegen, Jefferson aber behauptete mit solcher Bestimmtheit auf seinem Entschlusse, daß sie endlich nachgaben, besonders, da er mit Erbarmen im Auge sagte, das Verharren auf ihrer Weigerung verbitere ihm seine Sterbestunde. Der Gedanke an die eheliche Verbindung zwischen seiner Wittve und dem Freunde schien seine Seele zu beschäftigen, denn auch in seinem Testamente, welches in der Nacht vor seinem Tode aufgesetzt, wies er seinen Advokaten Gains Grant an, in demselben besonders hervorzuheben, diese Vereinigung sei sein schönster Traum und er sei nun überzeugt, daß das junge Paar sich seiner innig und liebevoll stets erinnern werde.“

„Hatten Mr. und Mrs. Jefferson keine Kinder?“ fragte der examinierte Beamte.

„Ne, Sir“, erwiderte der Major.

„Mr. Stratton und die junge Wittve“, fuhr Mr. Blunt fort, „trugen die tiefste Trauer, die größte Verzweiflung zur Schau und Mr. Stratton schien wie verurteilt und gebrochelt sich wie ein Wahnsinniger. Mrs. Jefferson schloß sich und weigerte sich, irgend Jemand, selbst ihre besten Freunde zu empfangen, und als man längere Zeit nachher Annie und Mr. Stratton sah, konnte man sie kaum wiedererkennen, so groß war die mit ihrem Verharren vorgewogene Veränderung; schien doch Mr. Stratton im zwanzig Jahre alter und das schöne Auge Annie's seinen Sternenglanz verloren zu haben. Das tiefe Weh, welches Beide niederbeugte, fand allgemeine Theilnahme; zugleich aber war man weniger zu erfahren, ob sie den letzten Wunsch des Entschlafenen erfüllen würden.“

Der Staatsanwalt gab jetzt Mr. Blunt einen Wink, in seiner Mitteilung inmenshalten.

„Wissen Sie“, fragte er plötzlich, „ob die Zusammenkünfte im Union Hotel nach diesem Ereignis aufhörten?“

„Ich vermute, ich denke so“, erwiderte Mr. Blunt.

„Und ich bin beinahe überzeugt davon“, warf Mr. Brandon, der Arzt, ein. „An maßgebender Stelle distinkte man die Angelegenheit und es wurde behauptet, daß eine heilige Scene, eine Auseinandersetzung stattgefunden habe zwischen Mr. Stratton und der lieblichen fremden Dame, nach welcher man die Weiden hinfort im Union Hotel in Washington nicht mehr gesehen habe.“

Mr. Blunt schloß überlegen. „Baltimore liegt auch nicht aus der Welt — nur 45 Meilen von hier, die der Schnellzug in kaum einer Stunde zurücklegt und dort giebt es auch Hotels in Menge“, sagte er nicht ohne Ironie.

Hatte Mr. Blunt damit eine gänzlich bedeutungslose Meinung geäußert, oder waren seine Worte eine direkte Verdrängung?

Mr. Clay ließ seine durchbohrenden Blicke auf dem Antlitz Blunt's ruhen, aber ohne Resultat, denn diese scharf markirten Augen verriethen nichts und so nahm er an, daß sein Kollege ohne Absicht, in aller Eile eine inhaltlose Aeußerung gethan hatte, und er bat ihn, fortzuführen.

„Wah“, nahm er den Faden wieder auf. „Nichts währt ewig auf dieser Welt, auch der Schmerz nicht. Ich kenne das besser, wie die meisten. Bald nach der aufreißenden Verzweiflung zeigten Annie und Stratton eine den Umständen angemessene stille Melancholie, die dann in Wieder- geschlagenheit sich verwandelte und — wie sich das erwartete ließ — ein Jahr nach Jefferson's Tode heirathete Stratton die junge Wittve.“ (Fortsetzung folgt.)

Dr. Weillhäuser, Berlin) wie folgt: „Gentlemen“, sagte der Colonel, während er unter einem Baum stand, von dem ein Strich herab baumelte. „Ich muß meine Urtheile befeuern: ich habe den Mann nicht in acht genommen. Ich bin über einen Heinen Leichtsinn erhaben. Ich weiß, daß Euch Allen die Beschäftigung der Gemeinde am Herzen liegt, und thut Euch nicht, aber es gibt keinen, wo wir Alle zu vorzeitigem Handeln geneigt sind. Wenn ich den Mann geliebt hätte, würde meine Schuld mich niederdrücken und ich Euch selbst bitten, mich in Immoralitäten Verhören auf der Welt zu schloßen.“

Fahrplan gültig vom 1. Oktober 1891.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt nach, Ankunft von, and Station. Lists train routes and schedules for various stations like Magdeburg, Berlin, and Halle.

Tageskalender.

Table with 2 columns: Date and Event. Lists daily events, religious services, and public notices for the week of Dec 17-18, 1891.

Grossbetrieb mit Dampf
von 25 Pferdärken und Arbeits-
personal von 120 Personen
zur Erzeugung von
ff. Honigkuchen.
Feinsten Lebkuchen.
Reinste und feinste
Erzeugnisse.

Fr. David Söhne,
Geiststrasse 1. Halle (Saale). Markt 19.
Niederlage: Mühlweg und Wuohererstrassen-Ecke.
Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.
Gegründet 1804.

Dessert- u. Tafelchocoladen
Marzipan.
Weihnachtsstollen.
Baum-Confecte
in Marzipan und Chocolate etc
Reinste und feinste
Erzeugnisse.

Damit unser Fabrikat nicht mit anderen von geringerem Werthe, das trotz der riesig gestiegenen Preise der Zuthaten und trotz der Vereinbarung mit hohem Rabatt angeboten wird, verwechselt werden kann, sind unsere **grösseren Honigkuchen mit unserer Schutzmarke oder unserer Firma** versehen. In dem Bestreben, stets das Beste zu liefern und den guten Ruf unserer Fabrikate zu erhalten, hoffen wir von einem einseitigen Publikum durch unverminderte Abnahme unterstützt zu werden. Die Preise der feinen Lebkuchen, die in Mannigfaltigkeit und Feinheit von keiner Concurrenz erreicht werden, sind die alten geliebten.

Grosser
Weihnachts-Ausverkauf.
Eine große Partie
Gold-, Silber-, Alfenid-, Grauat- und
Coralenwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Eine Partie **Brillantringe** ausnahmsweise billig.
Rud. Müller, Juwelier, Schmuckstraße 37/38.

Schulze & Petermann aus Greiz i. V.
Fabrikation reinwollener Kleiderstoffe,
Halle a. S., Oleariusstr. 1, I. Et.,
Ecke an der Halle,
empfehlen für bevorstehende Weihnachten:
Cachemire schwarz und farbig in allen
Preislagen. Jacquard. Beige glatt und
gemustert. Croisé, Diagonal und gestreifte
Stoffe. Ballstoffe in Halbseide, Seidenstreifen und Kammgarn.
Plaids etc. etc.
Reifer zu billigsten Preisen.
Prachtvolle Puppenester.
Günstige Offerte für Händler.

Rauh's Regensburger
MALZ-KAFFEE
gesund! — nahrhaft! — billig!
Erhöhtlich mehr Nährwerth als Kneipp's Malzkaffee.
Gemahlen unter antiecher Controlle à Pfund 50 Pfg.
Ganze Körner à Pfund 40 Pfg.
Niederlage in Halle: **Albert Mädicke, Bülbergasse 1.**

Mk. 5,00. Fünf Mark pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten. Mk. 5,00.
„Berliner Neueste Nachrichten“
— Unparteiische Zeitung —
2mal täglich (auch Montags).
Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzerstr. 41.
Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlamentsberichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehende Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personalveränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und zuverlässig.
Feuilletons, Romane und Novellen der herrorragendsten Autoren.
Neu hinzutretenden Abonnenten wird ev. der Anfang des vortrefflichen Romans:
„Fahrendes Volk“
von B. W. Zell
auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.
Auflage **37 000!**
Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“
haben vortreffliche Wirkung! Preis für die Gespaltene Zeile 40 Pfg.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franko!

Billige!!!
Gute!!!
Butter!!!
10 Pfg. pro Pfund!
verkaufen wir von heute bis Weihnachten unsere beiden besten Sorten,
5 Pfg. pro Pfund!
alle anderen Sorten Butter u. Halb-Butter-Margarine billiger als wie bislang.
Wir haben uns zu diesem Preisabfall besonders infolge der theuren, arbeitsknappen Zeit entschlossen und so hoffen wir, daß die geehrten Hausfrauen von Halle und Umgegend unser Gutgekommen anerkennen und durch reichlichen Subscribent unterfüllen.
Holl. Butter-Compagnie,
52 Gr. Ulrichstr. 52,
Hernburger- u. Wundererrstr.-Ecke,
Hersfelder- u. Königlstr.-Ecke.

!28!
Wenige für ein Paket Weihnachtslichte. Grobkörnige Kerzen in
Christbaumsmuck. Kerzen- Wachswaren, Wachsstöcke.
H. A. Scheidelwitz,
Geiststr. 67. Marktstraße 17.

Otto Ebert
empfiehlt
Echt Kaiseranzug
und feine Zerkowmedie.
Hofinen b. J. H. Marks,
echte Schmelzbuter,
siehe ff. Qual.
Citronat, Vanille, Gewürze.
Feine franz. Mühle,
u. Blaugarine.
Bückerstraße 10.

Christbaum-Verzen
am billigsten
im Ausverkauf
„am neuen Markt.“
Verbesserte Theerseife
aus der Königl. bayer. Hof-Parfümerie Fabrik u. S. J. Wundersitz in Würzburg (patentirt 1882), von Veraten empfohlen gegen unangenehme jeder Art, insbesondere Hautjucken, Grund, Kopf- u. Bartkuppen, Frohlöthen, Schneehüfte, à 35 Pfg. nebst kleiner Theer-Seife seife vereinigt die vorzüglich. Wirkungen des Theer- u. Schmelz, à 50 Pfg. bei **O. Kaiser,** Schmeerstr. 24. **H. A. Scheidelwitz,** Geiststr. 67, Markt 1. **A. Steinbach,** Adler-Druckerei, Köhlnstr. 16.

Gesangbücher,
passend für Weihnachtsgeschenke.
E. Treussler, Giebelhofsstr.,
Erlstraße 3.
Gedrucktes Brennholz
in Fuhren à Markt 3 und Markt 8 liefert frei ins Haus
Brenn- Holz - Gießung,
Dorfstr. 6.

Donnerstag, 17. December, Abends 8 1/4 Uhr,
hält der **nationalliberale Verein** im kleinen Saale der **Kaisersäle** (Gr. Ulrichstraße) die **dritte Winterversammlung** ab. Der **Obsteher Dr. Regel** spricht über das Thema:
„Die Frau bei den Germanen u. Bebel's Buch über die Frau.“
Die Mitglieder der nationalliberalen Partei, sowie alle Freunde derselben werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der **Vorstand,**
Reize, Regel.

Sparfame Hausfrauen
finden bei Herrn **H. Nauw, Wilhelmstraße 17,** mein Commissions- und Mutterlager von
wollenen Damenkleiderstoffen
und größeren Heften zu niedrigen Fabrikpreisen.
O. Rossner, Fabrikant, Greiz.

Hermann Jentzsch
Inhaber: **Gustav Kauffmann**
Halle a. S., 29 Gr. Klausstrasse 29.
Baumwoll-, Leinen- und
Wollwaaren-Handlung.
Mein gut sortirtes Lager bietet
viele nützliche Weihnachts-Geschenke.
Um gültigen Besuch bittend, versichere ich
billigste Preise bei nur besten Qualitäten.

Hermann Jentzsch,
29 Gr. Klausstrasse 29,
Lieferant f. d. Pr. Beamten-Verein.
Halle a.S. Emil König's a.S.
Schuhwaarenlager
42 Schmeerstr. 42
Zu Weihnachts-Einkäufen
beste u. billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren aller Art.

Auch in diesem Jahre erlauben wir uns für die
Weihnachtsbescherung d. Kinderbewahranstalt
in der Schmiedstraße
um Liebesgaben zu bitten. Die Jünglinge der Anstalt und die Schülerinnen der Handarbeitschule, zusammen über 180 Kinder, warten auf eine Weihnachtsbescherung und wir vertrauen der bewährten Wohlthätigkeit unserer Mitbürger, daß sie durch ihre Gaben dazu mitwirken werden. Jeden Beitrag an Geld, Kleidungsstücken und Stoffen nehmen wir mit herzlichem Danke entgegen.
Fraulein J. Vonderhoff, Frau Stadtrath Grun, Frau W. Reinicke,
Frau Director Schulze, Fraulein E. Schwarzburger,
Frau M. Bernicke, Fohmer, Hüßspröbiger, Wächter, Oberdiakoniss.

Getreide-Preßhese
empfehle zur Feinstbäckerei täglich 4 mal frisch.
Th. Franz, Hefenfabrik,
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 24.

Special-Spielwaaren-Handlung
u. Carl Zeidler, Tüppferplan 11, am Leipz. Thurm
(nicht Puppenkisteln)
empfiehlt alle Kerzen in Puppen und Spielwaaren, Spielten, größtes Lager in
Bismarckden und feinen Spielwaaren, Gummispillwaaren von 30 Pfg. an,
Aquariums, Terrariums, Tuffsteine und Tuffsteingelassen, Musikin,
häuser, Fischhäuser u. -Ständer, elegante Vogel- u. Papageiähäuser, Ständer etc.
zur billigsten Preisstellung.